

## ***Selbstverständnis und Grundsätze der LAG pokuBi***

### **Politische Grundsätze**

In unserem Selbstverständnis wie auch unseren unterschiedlichen Projekten und Bildungsangeboten treten wir, die Mitglieder und Mitarbeitenden der LAG pokuBi, für eine gerechtere Gesellschaft und die Zurückdrängung von Rassismus sowie anderen Systemen der Ungleichheit, Diskriminierung oder Unterdrückung ein.

Dabei setzen wir uns kritisch mit Macht- und Ungleichheitsverhältnissen und unserer eigenen Verstrickung in diese auseinander.

Wir positionieren uns offen gegen Diskriminierung und Ungleichheitsverhältnisse, zeigen uns parteiisch mit den davon negativ betroffenen Menschen und gehen solidarische Bündnisse ein.

Wir orientieren uns in unserem Wirken an den Menschenrechten und treten für die Umsetzung des Rechts auf Bildung und gleichberechtigte Teilhabe für alle ein.

Die Landesarbeitsgemeinschaft politisch-kulturelle Bildung Sachsen e.V. (LAG pokuBi) bietet innerhalb Sachsens Veranstaltungen und Fortbildungen zu den Themen Rassismus(-kritik), Empowerment, Demokratie, Diskriminierung und Migrationspädagogik an. Unsere Formate richten sich vorwiegend an Erwachsene.

### **Theoretische Ansätze**

Die theoretischen Grundlagen unserer Arbeit bilden im Allgemeinen macht- und herrschaftskritische Perspektiven auf die Gesellschaft. Dazu gehören Analysen, die (*Prozesse der*) Erzeugung und Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheiten in den Blick nehmen sowie vielfältige Formen des Widerstands und Empowerments sichtbar machen.

Ganz zentral ist für uns hierbei die Perspektive der Rassismuskritik. Rassismuskritik analysiert historische sowie gegenwärtige Formen und Ausprägungen von Rassismus und geht davon aus, dass rassistische Unterscheidungen alle Gesellschaftsmitglieder beeinflussen, gleichwohl in ungleicher Weise. Neben der Anerkennung von im System Rassismus marginalisierten Perspektiven und Erfahrungen ist daher auch das Erkennen von Privilegien des Weißseins (Whiteness) als kulturell und historisch geprägter Position bedeutsam, die mit Macht ausgestattet und mit Überlegenheit verbunden ist.

In unserer Bildungsarbeit thematisieren wir zum einen Strukturen, Barrieren und Ausschlüsse im Zusammenhang mit Rassismus und Diskriminierung und setzen uns zum anderen für die Sichtbarmachung und Anerkennung von Multiperspektivität in der Migrationsgesellschaft ein. Wir sind überzeugt, dass die Bewusstwerdung über die bestehenden Ungleichheitsverhältnisse und die Bedingungen ihres Entstehens zur Erweiterung des Handlungspotenzials beitragen und verantwortungsvolles professionelles Handeln erst ermöglichen kann.

Ogleich wir uns in erster Linie an theoretischen Ansätzen orientieren, die sich mit Rassismus auseinandersetzen, sind wir uns über die Verwobenheit unterschiedlicher Formen der Ungleichheit und Diskriminierung bewusst. Wir versuchen, gendersensible und intersektionale Perspektiven

sowohl im Rahmen unserer Organisationsentwicklung und Selbstbildung, als auch in unsere Bildungsarbeit mit einzubeziehen.

Im Wesentlichen ist die Perspektive unserer Bildungsarbeit auf den soziopolitischen Raum ‚Deutschland‘ beschränkt. Wir berücksichtigen dennoch die komplexen Verbindungen der globalen postkolonialen Migrationsgesellschaft und informieren und bilden uns kontinuierlich weiter.

### **Pädagogische Ansätze und Arbeitsweise**

Die pädagogischen Ansätze *Migrationspädagogik* sowie ‚*Betzavta-Mehr als eine Demokratie*‘ (eine Methode des Adam Instituts für Demokratie und Frieden) stehen bei unserer Arbeit im Vordergrund. In beiden Ansätzen spielen persönliche Haltung, Selbstreflexion und Empowerment eine große Rolle. Das Zusammenspiel verschiedener machtvoller Strukturen wird analysiert und reflektiert.

Migrationspädagogik nimmt Migration als weltweit bedeutsame und vielfältige menschliche Praxis in den Blick. Sie untersucht formale, materielle und soziale Praktiken der Unterscheidung und Hierarchisierung, die auf das Merkmal ‚Migration‘ bezogen sind. Sie fragt danach, wie Institutionen, Medien, Strukturen und Individuen an der Konstruktion ‚Migrant\*in‘ und ‚Nicht-Migrant\*in‘ beteiligt sind und reflektiert, welche Rolle Pädagogik dabei spielt. Die macht- und rassismuskritische Reflexion soll pädagogische Veränderungen veranlassen, damit Bildung den migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen gerechter wird.

Der *Betzavta-* bzw. *Mehr als eine Demokratie*-Ansatz ist ein Trainingsprogramm, welches das Ziel verfolgt, die prinzipielle Anerkennung des gleichen Rechts auf Freiheit aller Menschen zu erreichen. Dafür werden Individuen und Gruppen in Konfliktsituationen geführt bzw. vorhandene Konflikte benannt und externe Konflikte in interne Dilemmata transformiert. Die Konflikt-Dilemma-Methode motiviert Menschen dazu (Konflikt-)Themen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und nach Lösungen zu suchen, welche alle Seiten in die Lage versetzt, ihre Wünsche und Ziele möglichst vollständig umzusetzen. Die Berücksichtigung gesellschaftlicher Machtverhältnisse sowie der Bezug zu verschiedenen Demokratieformen spielt eine entscheidende Rolle.

Wir arbeiten prozess- und teilnehmendenorientiert. In unseren Bildungsräumen sollen möglichst alle Teilnehmenden Gelegenheiten für Lernprozesse erhalten, die z.B. im Zusammenhang mit Rassismus oft auch *Verlernprozesse* sind. Das bedeutet, dass Fragen, Bedürfnisse und Ziele von Menschen, die unter Bedingungen rassistischer Unterscheidungen ungleich positioniert sind, gleichermaßen Bedeutung bekommen sollen (und somit möglichst nicht auf Kosten von Menschen mit Rassismuserfahrungen gelernt wird). Wir bemühen uns, parallele Räume in unseren Formaten anzubieten (z.B. für Frauen\* und rassismuserfahrene Menschen). Wir zeigen Widersprüche und Spannungsfelder in rassismus- und diskriminierungskritischem Denken auf und stärken ein Bewusstsein für professionelles Handeln unter diesen Bedingungen. Wir möchten Menschen dazu befähigen, diskriminierungssensibel und demokratisch zu handeln und sich für ein solidarisches Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft einzusetzen.